

Predigt am 5. Sonntag im Jahreskreis C

Liebe Gläubige,

zwei beeindruckende Schriftstellen begegneten uns heute in der ersten Lesung und im Evangelium. Zunächst hörten wir die Berufungserfahrung des Propheten Jesaja. Im Gebet öffnet sich ihm der Himmel und er sah wie groß und erhaben Gott ist. Gottes Stimme lässt alles erbeben und die Seraphim, ebenso beeindruckende Engelsgestalten, rufen dreimal „Heilig“, um die unendliche Heiligkeit Gottes in Worte zu fassen. Jesaja ist im wahrsten Sinne des Wortes tief beeindruckt von dieser Gotteserfahrung.

Seine Reaktion auf die Größe Gottes: er fühlt sich unwürdig, Gott gegenüber zu treten. „Unrein“ nennt er das. Nicht fähig und bereit Gott zu begegnen, jene Größe und Liebe aufzunehmen, die von Gott ausgeht. Daraufhin reinigt, befähigt ihn Gott zu dieser tiefen Begegnung und er sendet ihn als Prophet zu seinem Volk.

„Holy Presence“ hieß das Thema eines Glaubenstreffens des Gebetshauses in Augsburg. Die „Heilige Gegenwart“ Gottes wie sie Jesaja erfahren hatte, wie sie aber auch jeder Gläubige erfahren kann, stand im

Zentrum von Vorträgen und Gebeten. Tausende Gläubige nahmen über den Livestream an diesem Gebetstreffen teil. Sie zeigten damit, dass der Glaube, besser die Kirche, stets auf Gottes Größe ausgerichtet sein muss. Die Erfahrung der heiligen Gegenwart Gottes ist für Judentum, Christentum und Islam zentral.

Hierin liegt für mich das große Fragezeichen des Synodalen Weges und vieler Forderungen, die an die Kirche heute herangetragen werden. Steht denn wirklich die Heilige Gegenwart Gottes im Mittelpunkt der Gedanken und Beratungen? Erfahren die Menschen wirklich ihre Gebrochenheit in Anbetracht von Gottes Größe? Ist Ihnen bewusst, dass von Gott her die „Reinigung“, „Heilung“ und „Erlösung“ kommt?

Das Evangelium vermittelt uns heute übrigens dieselben Gedanken. Nachdem Jesus eine Rede gehalten hatte, bat er Petrus darum, noch einmal auf den See hinaus zu fahren und die Netze auszuwerfen. Er tat es nicht, weil es ihn als erfahrenen Fischer sinnvoll erschien: „Auf dein Wort hin“ tat er es, weil er dem Wort Jesu vertraute.

Dann geschah das Große, die Netze waren übervoll. Petrus erzitterte in Anbetracht der Erfahrung wie erhaben Gottes Größe ist. Und auch ihm wird sofort be-

wusst, dass er diese Erfahrung nicht tragen konnte. Wörtlich sagte er als er anbetend vor Jesus niedergefallen war: „Geh von mir heraus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.“ Der Evangelist schreibt als Begründung für diese Aussage: „Denn Entsetzen hatte ihn erfasst ...“

„Geh von mir heraus“: das zeigt uns, wie ihm die Erfahrung mit Gott durch Mark und Bein ging. Durch und durch. Wie bei Jesaja folgt wieder auf die Erfahrung von Gottes Größe das Gefühl der Unwürdigkeit. Schließlich nimmt Jesus auch von Petrus das Trennende weg, indem er sagt „Fürchte dich nicht“ und ihn schließlich sendet, das Evangelium zu verkünden.

Hier sehen wir sie wieder, Kirche, die aus der Erfahrung der Erhabenheit Gottes und der eigenen Gebrochenheit heraus „auf sein Wort hin“ den Glauben verkündet. Mir scheint, dass momentan zwei unterschiedlichen Arten, Kirche zu denken, in eine Auseinandersetzung geraten: einerseits eine Kirche, die von Gott her, von der Erfahrung seine Erhabenheit in der eigenen Gebrochenheit her denkt und die Heilige Gegenwart Gottes in den Mittelpunkt stellt. Das Wort Gottes, sein Wille, der sich in Schrift und Tradition zeigt, ist der Ausgangspunkt ihrer Theologie.

Und andererseits – natürlich in vielen Schattierungen – die Vorstellung einer Kirche, die zunächst vor allem das Fühlen und Denken und Handeln des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Hier wird mehr aus Soziologie und Umfragen, aus emotionaler Betroffenheit argumentiert als von der Offenbarung Gottes her zu denken.

Die Schriftlesungen des heutigen Sonntags fordern uns auf, nach Gottes Erhabenheit zu suchen, die Heilige Gegenwart Gottes zu erleben. Sicher werden wir dann unsere eigene Unzulänglichkeit spüren, aber wir wissen, dass der Herr uns heiligt und sendet. Und dann dürfen wir Mut haben, die Kirche von dieser Sichtweise her zu erneuern. Amen.